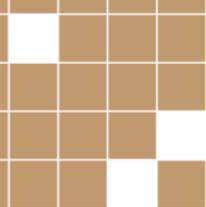
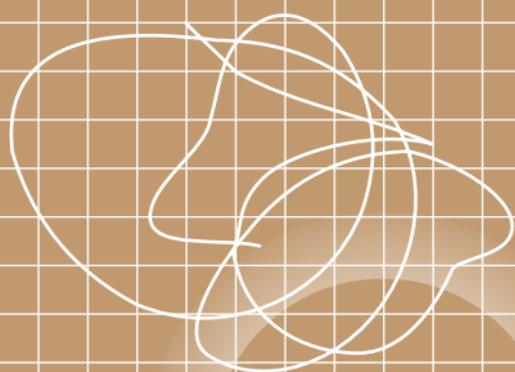


KURZ GE- FASST



Die Designbranche in Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Wirtschaft,
Wissenschaft und Digitalisierung

KURZ GEFASST

**Eine Studie zur Design-
wirtschaft im Auftrag
des Ministeriums für
Wirtschaft, Wissenschaft
und Digitalisierung des
Landes Sachsen-Anhalt**

Herausgeber: Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft
und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt
Hasselbachstraße 4, 39104 Magdeburg
Tel: +49 391 567-01
E-Mail: poststelle@mw.sachsen-anhalt.de
Web: www.mw.sachsen-anhalt.de

In Zusammenarbeit mit: Prognos AG
(Redaktion Dr. Olaf Arndt, Kathleen Freitag, Roman Bartuli)
Goethestraße 85, 10623 Berlin

Gestaltung: Torsten Illner, Tobias Jacob, Helmut Stabe
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg GmbH

Datenquellen:
Abb 1-4, 6 Eigene Darstellung auf Basis von Daten
der Bundesagentur für Arbeit und Destatis
Abb 5 Online-Befragung der Designbranche Sachsen-Anhalt 2018

Magdeburg, 2019



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Wirtschaft,
Wissenschaft und Digitalisierung

prognos

5 Vorwort

6 Einleitung

**8 Wirtschaftsfaktor
Kultur und
Kreativwirtschaft
in Sachsen-Anhalt**

**10 Volkswirtschaft-
liche Bedeutung
der Designbranche
in Sachsen-Anhalt**

**13 Status quo,
Herausforderun-
gen und Bedarfe
der Designbranche
in Sachsen-Anhalt
Stärken und
Schwächen der
Designbranche in
Sachsen-Anhalt**

**17 Chancen und Risiken
der Designbranche in
Sachsen-Anhalt**

**20 Zukunft der
Designbranche in
Sachsen-Anhalt –
Handlungsbedarfe
und mögliche
Förderansätze**

**21 Entwicklung einer
dialogorientierten
Branchenstrategie
für die Design-
wirtschaft**

**22 Absolventen/-innen
und junge
Designer/-innen am
Standort halten**

**24 Geist des Bauhauses
nutzen, Innova-
tionsorte schaffen**

**25 Einführung eines
Branchencoachs für
die Designwirtschaft**

**26 Zielgerichtete
Kommunikation von
Förder- und Finan-
zierungsangeboten
für Designer/-innen**

**27 Praxisorientierte
Qualifizierungs-
angebote ausbauen**

28 Fazit

Vorwort

**Professor
Dr. Armin Willingmann,
Minister
Ministerium für Wirtschaft,
Wissenschaft
und Digitalisierung
des Landes
Sachsen-Anhalt**

■ Design umgibt uns überall: Eine anspruchsvolle Gestaltung kann Produkte und Dienstleistungen attraktiver machen, die Ressourceneffizienz erhöhen und somit die Wertschöpfung steigern. Gutes Design zieht die Aufmerksamkeit der Kunden auf sich und stärkt damit die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Und Aufmerksamkeit und Emotionen sind knappe Güter in einer Zeit, in der Kundenbeziehungen immer digitaler und damit unmittelbarer werden.

■ Das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt hat die vorliegende Untersuchung beauftragt, um den Designstandort Sachsen-Anhalt zu analysieren. Im Fokus stehen Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken sowie Maßnahmen zur Stärkung der Designbranche des Landes.

■ Mit der vorliegenden Kurzfassung der Designstudie soll der Diskurs zur Erarbeitung einer Branchenstrategie 2025 eröffnet werden.



Prof. Dr. Armin Willingmann
Minister für Wirtschaft, Wissenschaft
und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt

Die Studie basiert auf der Auswertung von Sekundärstatistiken zu Umsätzen, Unternehmen/ Selbständigen, sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, geringfügig Beschäftigten und Erwerbstätigen, auf einer standardisierten Onlinebefragung sowie Experteninterviews mit ausgewählten Branchenvertretern. Die Langfassung der Studie ist ab Herbst 2019 verfügbar unter www.mw.sachsen-anhalt.de/service/publikationen/

Einleitung

Die Designwirtschaft ist ein Kernbereich der Kultur- und Kreativwirtschaft und zählt deutschlandweit zu den wachstumsstärksten Bereichen der Branche. Zum Teilmarkt zählen die produzierenden Unternehmen des Industrie-, Produkt-, Mode-, Grafik- und Kommunikationsdesigns, der Werbegestaltung (ohne Werbeagenturen), selbstständige Fotografen, Büros für Innenarchitektur, Interior Design und Raumgestaltung, Hersteller von Gold und Schmuck sowie Silberschmiedewerkstätten. Kaum ein anderer Bereich ist derart vielfältig und innerhalb der Kultur- und Kreativwirtschaft verwoben. Werbung ohne Grafik- und Kommunikationsdesigner/-innen ist nicht denkbar, ebenso wie im Verlagswesen und im Games-/Softwarebereich. In der Musikindustrie sind Cover, Plakate etc. notwendig und für Auftritte wird auf das Modedesign zurückgegriffen. Auch an Bühnen sowie in Film und Fernsehen finden Designer/-innen bei den Kostümen oder der Dekoration ein Arbeitsfeld.

Die Schnittstelle zwischen kreativer Arbeit und industrieller Verwertbarkeit zeigt Chancen und neue Potenziale auf, die im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung auf die Designwirtschaft zukommen. Ein Beispiel ist der 3D-Druck. Entwicklungen wie das Internet der Dinge erfordern neue gestalterische Überlegungen. Themen wie Big Data, Ressourceneffizienz sowie soziale und integrative Fragestellungen rücken in den Fokus von Gestaltungsaufgaben.

Vieles spricht dafür, dass die Designwirtschaft eine große Zukunft vor sich hat. Sie ist Träger wesentlicher Veränderungstreiber wie Kreativität, Innovationsfähigkeit, Kommunikation und Kooperation. Offensichtlich wird dies beispielsweise beim Game Design, Technischen Design, Design Thinking und Branding Design. Die Vernetzungen mit z. B. der Informatik, dem Engineering oder Marketing werden so intensiv, dass eigene Profile entstehen. Design ist ein wichtiger Teil des Innovationsprozesses. Studien zeigen, dass designgetriebene Unternehmen innovativer und wettbewerbsfähiger als andere sind.¹ Design wird zunehmend als strategisches Werkzeug für benutzerzentrierte Innovation angesehen.

Für Designer/-innen wird dies unterschiedliche Auswirkungen haben. Zum einen könnte sich ein kleines Segment von Designer/-innen herausbilden, die mit digitalen Designleistungen herausragen. Zum anderen wird das Wegbrechen derjenigen ohne profilierte Qualifikationen sowie jener, die mit einer rein entwurfszentrierten Gestaltungskompetenz nicht mehr den Marktbedarfen entsprechen, befürchtet. Die Folgen wären schwierige Arbeitssituationen, Mehrfachbeschäftigung, Click-Working oder Berufsaufgabe. Ursächlich sind diese Entwicklungen in der Digitalisierung und der damit verbundenen Automatisierung begründet. In Prognosen zur zukünftigen Arbeitswelt wird vermutet, dass künftig der Designprozess von Algorithmen übernommen werden kann, die sich flexibel unterschiedlichen Nutzerbedürfnissen anpassen und damit unabhängiger von einer personengebundenen Gestaltungskompetenz werden. Ohne stetige Erweiterung ihrer Kompetenzen haben Designer/-innen am Markt kaum Chancen, beruflich zu überleben. Stetige Erweiterung fachlicher Kompetenzen sind unabdingbar, um die Wettbewerbsfähigkeit und somit den Unternehmensbestand zu sichern.

Vor diesem Hintergrund beleuchtet die Studie die volkswirtschaftliche Bedeutung, die Stärken und Schwächen sowie Potenziale der Designbranche in Sachsen-Anhalt und stellt förderpolitische Optionen zur Stärkung der Designbranche in Sachsen-Anhalt dar.

Wirtschaftsfaktor Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalt

Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt zählt mit rund 15.650 Erwerbstätigen zu den wichtigen Arbeitgebern. Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen bewegt sich die Kultur- und Kreativwirtschaft auf dem Niveau der strukturbestimmenden Industriebranchen im Land Sachsen-Anhalt (vgl. Abb 1). Zu den beschäftigungsstärksten Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt gehören der Werbemarkt (4.120 Erwerbstätige), die Software-/ Games-Industrie (3.050), der Pressemarkt (2.890) und die Designwirtschaft (2.770) (vgl. Abb 2).

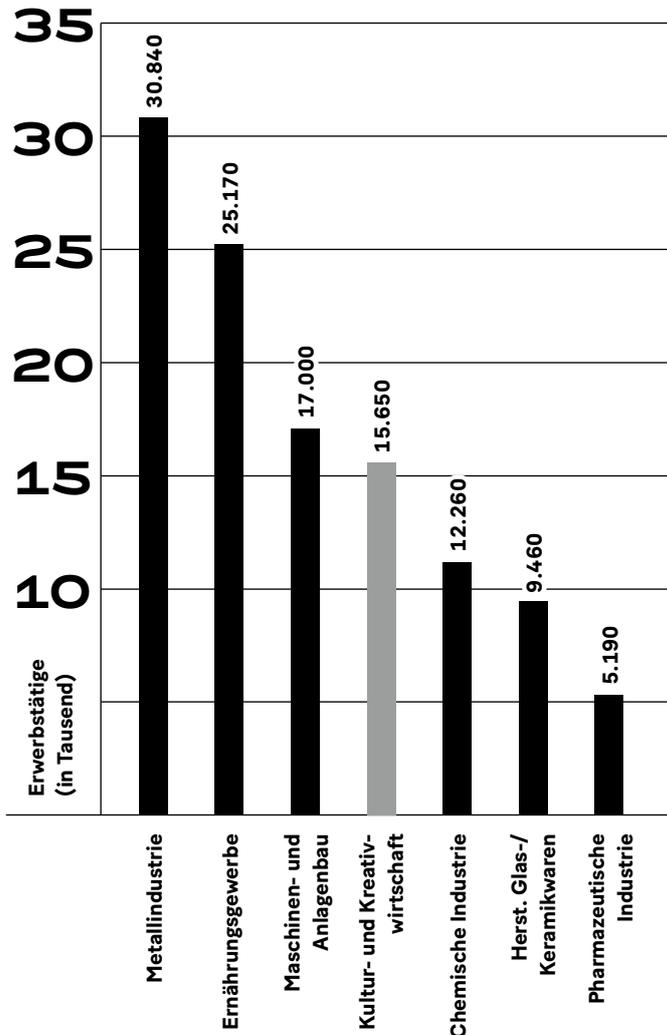


Abb 1 Erwerbstätige ausgewählter Branchen in Sachsen-Anhalt 2016

Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt entwickelt sich äußerst dynamisch: Sie hat im Zeitraum 2011 bis 2016 sowohl bei der Beschäftigung als auch beim Umsatz zugelegt. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um rund 1.000 Personen (+7 Prozent) und die Umsätze um rund 148 Mio. Euro (+18 Prozent) an. Damit liegt die sachsen-anhaltische Kultur- und Kreativwirtschaft über dem Bundestrend (Erwerbstätige +6 Prozent, Umsätze +13 Prozent). Auch im Vergleich zur Gesamtwirtschaft Sachsen-Anhalts wuchs die Kultur- und Kreativwirtschaft besonders dynamisch. So blieb die Zahl der Erwerbstätigen in Sachsen-Anhalt nahezu konstant (+0,4 Prozent). Die Umsätze der Gesamtwirtschaft stiegen um rund 4 Prozent. Eine positive Entwicklung bei Erwerbstätigen und Umsätzen wiesen in Sachsen-Anhalt die Teilmärkte Software-/ Games-Industrie, die Designwirtschaft, der Pressemarkt, die Rundfunkwirtschaft und der Markt für darstellende Kunst auf (vgl. Abb 2).

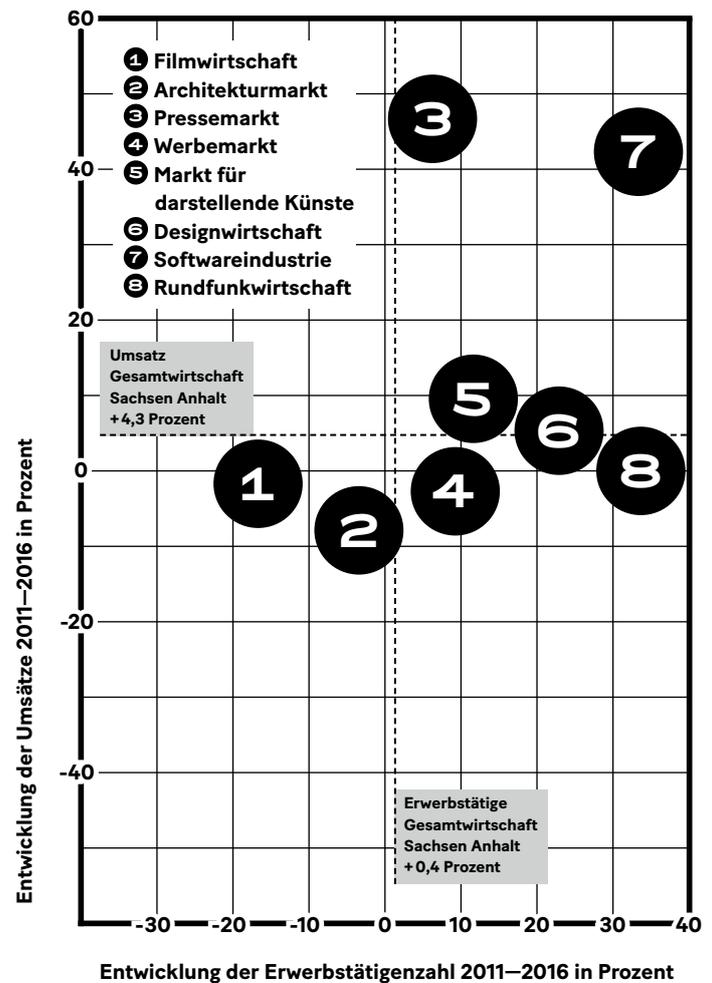


Abb 2 Portfolio der Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt Entwicklung der Erwerbztätigen und Umsätze der Teilmärkte der Kultur- und Kreativwirtschaft

Volkswirtschaftliche Bedeutung der Designbranche in Sachsen-Anhalt

Rund 700 Selbständige und Unternehmen der Designwirtschaft in Sachsen-Anhalt erwirtschafteten im Jahr 2016 einen Gesamtumsatz von knapp 126 Mio. Euro. Dies entspricht rund 13 Prozent des Gesamtumsatzes der Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt. Nach dem Pressemarkt und der Software-/ Games-Industrie ist die Designwirtschaft beim Umsatz der drittstärkste Teilmarkt der sachsen-anhaltischen Kultur- und Kreativwirtschaft.

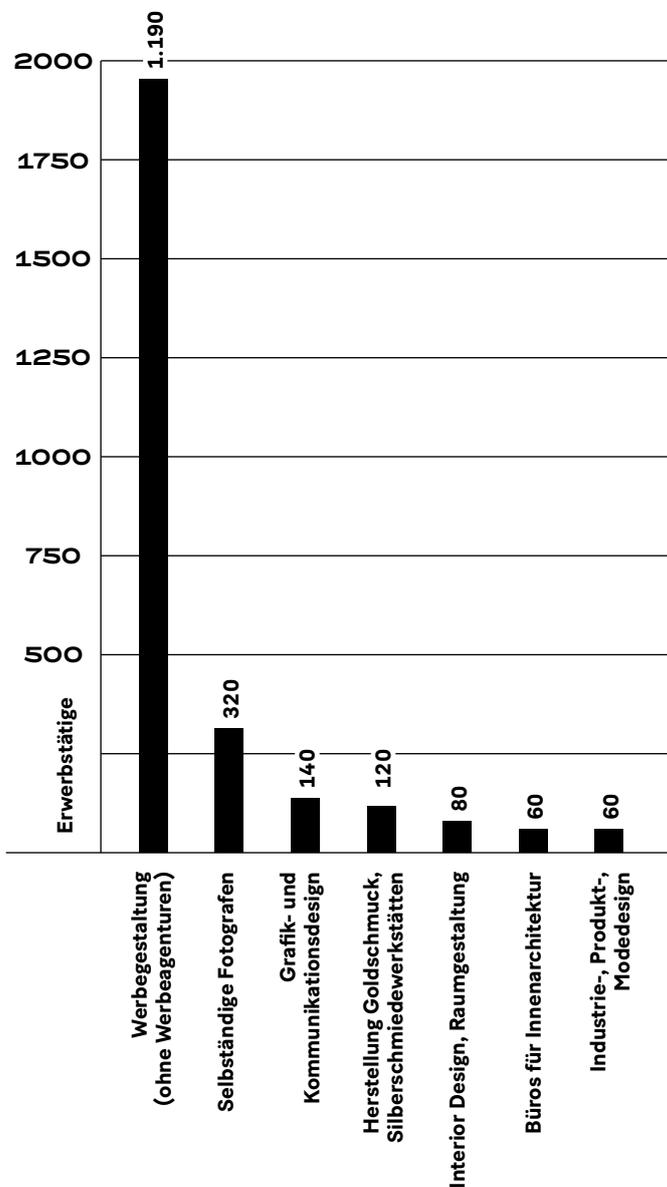


Abb 3 Verteilung der Erwerbstätigen (ET) der Designbranche in Sachsen-Anhalt 2016

Die wirtschaftliche Bedeutung der Designbranche zeigt sich auch beim Blick auf die Beschäftigung. Rund 2.770 Erwerbstätige und damit knapp 18 Prozent der Erwerbstätigen der Kultur- und Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalts arbeiten in der Designwirtschaft. Neben dem Werbemarkt, dem Pressemarkt und der Software-/Games-Industrie zählt die Designbranche zu den beschäftigungsstärksten Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt.

Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft zeichnen höhere Wachstumsraten die Designwirtschaft als dynamische Branche in Sachsen-Anhalt aus. Kennzeichnend sind die positiven Entwicklungen bei den Umsätzen (ca. +7 Prozent) und den Beschäftigten (+23 Prozent) im Zeitraum 2011 bis 2016.

Die Designwirtschaft ist eine wichtige Beschäftigungsbranche für Frauen: In Sachsen-Anhalt sind 57,6 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Designwirtschaft Frauen. Damit liegt der Frauenanteil der Designwirtschaft Sachsen-Anhalts sowohl über dem Anteil der Kultur- und Kreativwirtschaft (46,9 Prozent) als auch über dem Anteil der Gesamtwirtschaft (49,6 Prozent).

Mehr als zwei Drittel der Erwerbstätigen der Designwirtschaft Sachsen-Anhalt sind in der Werbegestaltung tätig. Mit einem Erwerbstätigenanteil von knapp 12 Prozent bilden die selbständigen Fotografen das zweitstärkste Segment. Die anderen Segmente stellen mit Beschäftigungsanteilen zwischen 2 und 5 Prozent eher Nischensegmente in der sachsen-anhaltischen Designwirtschaft dar (vgl. Abb 3).

Die Struktur der Erwerbstätigen, also die Unterteilung nach Selbständigen und Unternehmen, sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und geringfügig Beschäftigten, weist eine besondere Spezifik auf. So sind mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen (53 Prozent) in der Designwirtschaft Sachsen-Anhalts geringfügig beschäftigt und damit deutlich mehr als in der Kultur- und Kreativwirtschaft insgesamt (31 Prozent) (vgl. Abb 4). Auch im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (29 Prozent) fällt der Anteil der geringfügig Beschäftigten in der sachsen-anhaltischen Designwirtschaft überdurchschnittlich hoch aus.

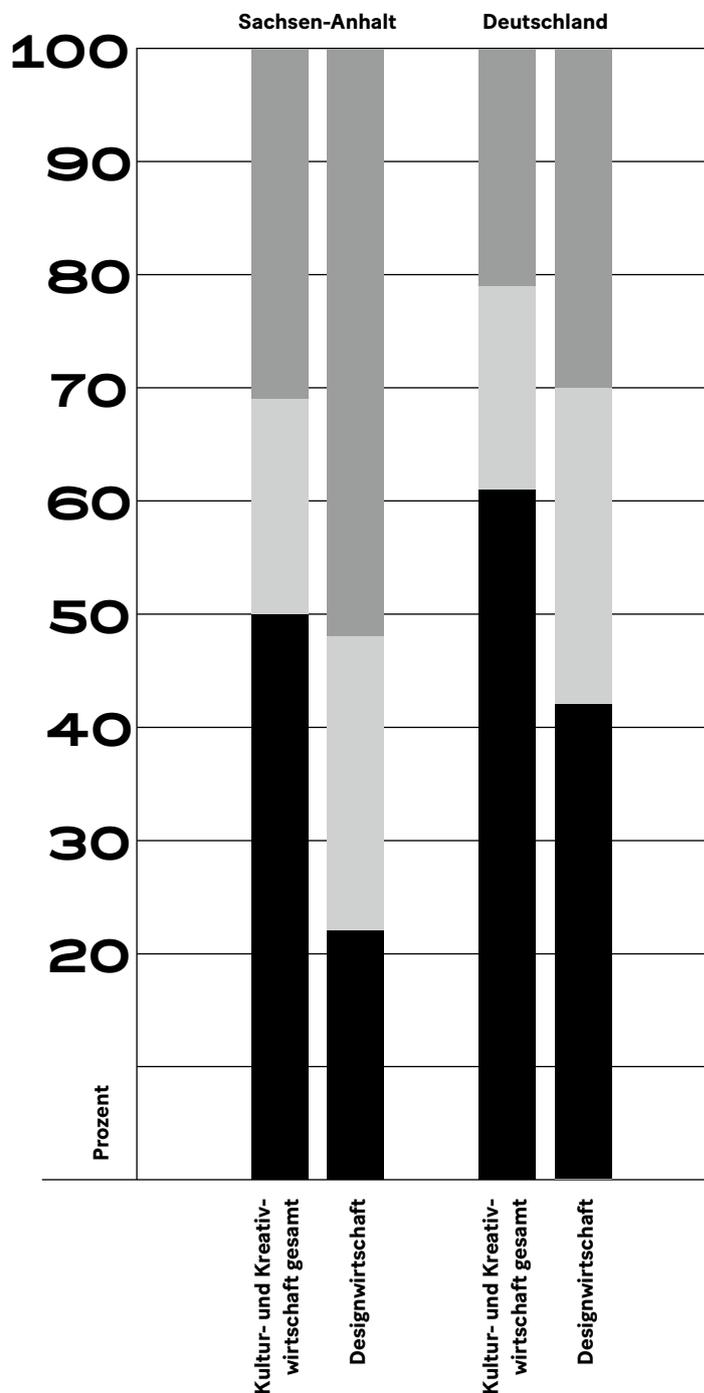
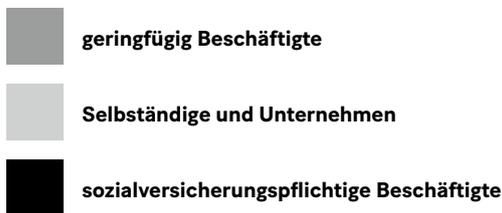


Abb 4 Struktur der Erwerbstitigen in der Designbranche sowie in der Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt und Deutschland 2016

Status quo, Herausforderungen und Bedarfe der Designbranche in Sachsen-Anhalt

Stärken und Schwächen der Designbranche in Sachsen-Anhalt

■ Über dem Bundestrend: Die Designbranche in Sachsen-Anhalt entwickelt sich besonders dynamisch.

■ International renommierte Hochschullandschaft: Rund 7.000 Studierende sind in kreativwirtschaftlich geprägten Studiengängen an einer Kunsthochschule, zwei Universitäten und vier Fachhochschulen des Landes Sachsen-Anhalt eingeschrieben. Ausbildungsstandorte der Designwirtschaft sind vor allem Magdeburg, Halle und Dessau-Roßlau. An der Hochschule Magdeburg-Stendal am Standort Magdeburg kombiniert der Studiengang Industriedesign anwendungs- und technologieorientierte Forschung mit einer berufsbezogenen Ausbildung. An der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle steht das künstlerisch-gestalterische Design im Fokus. Der Studiengang Integriertes Design an der Hochschule Anhalt am Standort Dessau folgt einem generalistischen Ausbildungsansatz, der die Traditionen des Bauhauses fortsetzt.²

■ Die Hochschulen und Universitäten Sachsen-Anhalts üben einen positiven Einfluss auf die Entwicklung und Ausrichtung der Designwirtschaft aus. Sie lassen im Umfeld der Hochschulen Kreativ-Szenen entstehen, in denen Ausgründungen erfolgen können. Gründerzentren und Inkubatoren mit Beratungsangeboten und Vernetzungsmöglichkeiten fördern Unternehmensgründungen und somit die Professionalisierung der Designbranche. Vereine wie „Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalt e. V.“ leisten wichtige Netzwerkarbeit. Zudem bieten verschiedene Institutionen Werkstätten, Coworking und Beratungsangebote an (z. B. das Designhaus Halle, das VorOrt Haus Dessau, das Schauwerk Magdeburg und das Künstlerhaus 188 in Halle).

■ Innovationen aus Sachsen-Anhalt sind so vielfältig wie die Designbranche selbst. Gerade an den Schnittstellen zu digitalen Themenschwerpunkten entstehen zahlreiche Produkt- und Dienstleistungen. Beispielhaft hervorzuheben sind cross-sektorale Innovationsvorhaben: Beim Projekt „Translationsregion für die digitalisierte Gesundheitsversorgung“ (TDG) und bei „Typisch Harz“, einem Label für regionale Produkte, kommen innovative Ansätze aus der Designbranche in der Pflege- und Gesundheitswirtschaft und in der Ernährungsbranche zur Anwendung.

Sicht der Designer/-innen – Wünsche für die Zukunft der Designwirtschaft in Sachsen-Anhalt und Unterstützungsbedarfe



Abb 5 Ergebnisse der Onlinebefragung im Rahmen der vorliegenden Studie.

■ Magdeburg, Halle oder Dessau-Roßlau sind zwar nicht mit Designmetropolen wie München, Hamburg oder Düsseldorf vergleichbar, dennoch punktet das Land mit Vorteilen gegenüber den Metropolen. Ergebnisse aus Online-Befragung und Experteninterviews zeigen, dass Sachsen-Anhalt ein weitaus attraktiveres Preis-/Leistungsverhältnis hinsichtlich Wohn- und Arbeitsraum bietet und mit der Nähe zu Städten wie Leipzig und Berlin punkten kann.

■ Neben den erwähnten Stärken der Designwirtschaft hat diese allerdings auch mit einigen Schwächen zu kämpfen. Die Hälfte der Erwerbstätigen ist geringfügig beschäftigt – damit verbunden ist ein durchschnittliches bis niedriges Einkommensniveau. Auch ist die Designwirtschaft im Land von einer zum Teil angespannten Nachfragesituation betroffen. Als Ursachen werden von den Akteuren vor allem Schwierigkeiten beim Zugang zu Kunden, speziell der Industrie, der Preisverfall nachgefragter Dienstleistungen sowie eine sowohl regional als auch überregional geringe Wahrnehmung und ein unzureichendes Image der sachsen-anhaltischen Designwirtschaft angeführt.

■ Die geringe Sichtbarkeit der Branche hängt dabei auch mit einer schwachen Identifikation der Designer/-innen mit dem Standort zusammen: Sie verstehen sich häufig nicht als Akteure einer Wirtschaftsbranche. Es existiert somit keine öffentlich sichtbare „Designszene“ in Sachsen-Anhalt, die eine Standortidentifikation ermöglichen würde. Vorhandene Initiativen und Unterstützungsmöglichkeiten sind den Designern/-innen oftmals nicht bekannt und bedürfen einer stärkeren Bewerbung. Vernetzungsaktivitäten innerhalb der Designwirtschaft und speziell mit anderen Wirtschaftsbranchen sind insgesamt ausbaufähig.

■ Auch die Möglichkeiten, mit der Politik ins Gespräch zu kommen, werden von den Akteuren als schlecht bewertet. Gleichzeitig lässt sich jedoch auf Seiten der Designer/-innen ein fehlendes Engagement und Verständnis für die Notwendigkeit einer Interessenvertretung der eigenen Branche feststellen.

■ Mit Blick auf die Förderprogramme zeigt sich, dass zwar viele kritische Förder- und Finanzierungsbarrieren für Kreative mit zweckmäßigen Anpassungen von Förderrichtlinien und Vergabeverfahren reduziert wurden. Gleichwohl mangelt es an einer zielgerichteten Aufklärung, die Kreativen Antragsprozesse, Vergabeverfahren und kreativwirtschaftliche Besonderheiten und Verbesserungen des Förder-

programms nahebringt. Das Wirkungspotenzial der vorhandenen Förderinstrumente wird somit nicht vollständig ausgeschöpft.

■ Eine weitere Herausforderung stellt die Fachkräftesituation dar. Hier fällt zum einen die Abwanderung von qualifizierten Mitarbeitern/-innen und Hochschulabsolventen/-innen in andere Regionen ins Gewicht. Zum anderen geht es darum, geeignete Weiterbildungsangebote sowohl zu betriebswirtschaftlichen Themen als auch im Zusammenhang mit der Digitalisierung zu finden.

■ Die zum Teil unzureichende digitale Infrastrukturausstattung/Breitbandversorgung kristallisiert sich als weiteres unternehmerisches Hindernis und Risiko heraus.

Chancen und Risiken der Designbranche in Sachsen-Anhalt

■ Eine große, standortspezifische Marketingchance bietet das 100-jährige Bauhausjubiläum im Jahr 2019. Die Designwirtschaft in Sachsen-Anhalt kann damit auf eine „Tradition der Innovation“ zurückblicken. So galten z. B. die Kunstschulen in Magdeburg oder die Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle Anfang des vergangenen Jahrhunderts als äußerst modern und wegweisend und waren führend in der Designausbildung. Dessau konnte sich zugleich durch renommierte Persönlichkeiten wie Paul Klee, Wassily Kandinsky, Mies van der Rohe oder Walther Gropius einen Namen als Designstandort machen sowie Touristen und Studierende in die Stadt locken. Das 100-jährige Jubiläum des Bauhauses mit dem Slogan „#moderndenken“ kann als Markenkern der Region dienen und eine engere Vernetzung von Designwirtschaft, Tourismus, öffentlichem Kultursektor und Industriekultur befördern. Die Bauhaustradition mit modernen Konzepten zu verknüpfen, bietet die Chance, Identität zu schaffen, die überregionale Sichtbarkeit zu erhöhen und langfristig Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung zu erzeugen.

■ Chancen für die Designwirtschaft ergeben sich zudem im hohen Maße durch die Digitalisierung. Die rasante Durchdringung der Alltags- und Geschäftswelt mit digitalen Technologien führt zu neuen Wertschöpfungszusammenhängen, Prozessen, Arbeitsweisen und Geschäftsfeldern sowie zu neuen Produkten und Dienstleistungen. Als Beispiele anzuführen sind hierbei digitalen Designleistungen wie Interface-Design, Virtual und Augmented Reality oder Webdesign. Als Querschnittstechnologie agiert die Informations- und Kommunikationstechnologie als Wachstumstreiber und Impulsgeber für Innovationen, insbesondere in Bezug auf neue Design-Anwendungen. Durch digitale Technologien im Bereich Design kann auch die Designbranche selbst auf Grund ihrer Schnittstellenposition zwischen Kunst, Wirtschaft und Technologie als Innovationskatalysator in anderen Wirtschaftsbereichen fungieren und dort Innovationen befördern. Dadurch entsteht zunehmend ein Bewusstsein von Unternehmen für den „Wettbewerbsfaktor Design“.

■ Die Digitalisierung ermöglicht es Designer/-innen, ortsungebundene Unternehmensstrukturen aufzubauen. Durch das Internet kann jederzeit und überall Kontakt zu Kunden aufgenommen werden. Die durch die Digitalisierung geschaffene Flexibilität macht es Unternehmen möglich, sich auch in ländlichen Gegenden mit viel ungenutzten Flächen niederzulassen und dort ihre Geschäftsideen umzusetzen. Das Potenzial des ländlichen Raums in Sachsen-Anhalt liegt daher in „Open Spaces“ und „Experimentierräumen“, aus denen neue kreative Dienstleistungen und Produkte entstehen können.

■ Offene, experimentelle Räume schaffen eine multidisziplinäre Umgebung. Auch hier eröffnen sich Chancen für die Designwirtschaft. Eine solche Umgebung ist Treiber von Cross-Innovationen. Branchenübergreifende Innovationsprozesse werden somit angeregt und die Entwicklung gemeinsamer Strategien und neuer Produkte gefördert. Neben experimentellen und kollaborativen Räumen tragen auch andere multidisziplinäre Umgebung wie kreative Zentren, Labore oder Vernetzungsprogramme dazu bei, branchenübergreifende Zusammenarbeit und Kooperation zu stärken und dadurch beispielsweise den Marktzugang für Designunternehmen zu verbessern.

■ Mit dem digitalen Wandel eröffnen sich viele Chancen für die Designwirtschaft in Sachsen-Anhalt. Jedoch birgt die unzureichende digitale Infrastrukturausstattung in der Region erhebliche Risiken, die Chancen zeitnah nutzbar zu machen und damit wirtschaftliche Wachstumsprozesse zu erzeugen. Zugleich erfordern technologiedominierte Wachstumsprozesse auch neue Kompetenzen, Formen der Kollaboration und Arbeitsweisen. Um diese zu gewährleisten, bedarf es eines funktionierenden Wissensaufbaus und -transfers, um nicht von anderen Akteuren und Regionen abgehängt zu werden. Innovationen als wesentlicher Treiber wirtschaftlicher Wachstumsprozesse erfordern zugleich finanzielle Investitionen, die Kleinunternehmen der Designwirtschaft zumeist nicht aus eigener Kraft stemmen können. Sie sind hier auf externes Kapital und Fördermittel angewiesen. Ein großes Risiko findet sich daher im teils noch immer erschwerten Abläufen beim Zugang zu Kapital und Fördermitteln.

Stärken

- Dynamische Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung
- Renommierte Hochschulen
- Gründerzentren und Inkubatoren
- Lebensverhältnisse und Mietpreisniveau

Schwächen

- Durchschnittliches bis niedriges Einkommensniveau
- Fachkräftemangel
- Geringe Standortidentifikation der Designer/-innen und geringes Verständnis für Lobbyarbeit
- Unzureichende Sichtbarkeit des Designstandorts Sachsen-Anhalt
- Geringe Bekanntheit von spezifischen Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten
- Unzureichende Breitbandversorgung

Chancen

- Potenzial Bauhaus
- Steigende Nachfrage durch Digitalisierung
- Digitalisierung eröffnet Möglichkeit für Open Spaces und Experimentierräume im ländlichen Raum
- Multidisziplinäre Umgebung

Risiken

- Ausgangslage digitale Infrastruktur
- Stark technologieorientierte Wachstumsprozesse und Fokus auf technologieorientierte Innovation
- Schwieriger Zugang zu Finanzierungs- und Förderquellen hemmt Entwicklungs- und Innovationsgeschehen

Zukunft der Designbranche in Sachsen-Anhalt – Handlungsbedarfe und mögliche Förderansätze

Die Designwirtschaft ist eine bedeutende und wachsende Branche in Sachsen-Anhalt mit Zukunftspotenzial. Trotz vieler Herausforderungen blickt die Mehrheit der Designer/-innen positiv in die Zukunft. Ziel ist es daher, durch geeignete Förderansätze die Entwicklung der Designwirtschaft am Standort Sachsen-Anhalt zu unterstützen. Auf den Studienergebnisse aufbauend kristallisieren sich sechs Förderansätze als zentrale Handlungsfelder heraus (Abb 6).

● Entwicklung einer dialogorientierten Branchenstrategie für die Designwirtschaft

● Praxisorientierte Qualifizierungsangebote ausbauen

● Absolventen/-innen und junge Designer/-innen am Standort halten

Unterstützung der Designbranche in Sachsen-Anhalt

● Förder- und Finanzierungsbarrieren abbauen

● Wissens- Innovationscamp Bauhaus

● Einführung eines Branchencoaches für die Designwirtschaft

Abb 6 Handlungsfelder zur Unterstützung der Designbranche in Sachsen-Anhalt

Entwicklung einer dialogorientierten Branchenstrategie für die Designwirtschaft

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Identifikation der Designer/-innen mit dem Standort Sachsen-Anhalt und das Bewusstsein für die eigene Branche am Standort noch zu gering ausgeprägt sind. Häufig existiert nur ein Zugehörigkeitsempfinden zur eigenen Hochschule und deren Community (z. B. Studierende der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle), nicht aber zur regionalen Designbranche als Ganzes. Auch das Interesse und Verständnis für die Notwendigkeit von Lobbyarbeit ist unter den Designer/-innen eher gering und die Institutionalisierung von Netzwerken und Interessenvertretungen unzureichend ausgeprägt. Insgesamt bleiben die Bedürfnisse und Wünsche der Branche damit häufig nicht adressiert. Die Abwanderungen kreativer und talentierter Köpfe vom Standort wird dadurch zusätzlich befördert. Es fehlt eine kritische Masse zur Bildung einer Designszene, die nach innen und außen wirken kann.

Ziel sollte es somit sein, das Engagement und die Selbstorganisation der Designbranche von innen heraus zu stärken, Eigeninitiative zu wecken und zu einer Identifikation der regionalen Designbranche in Sachsen-Anhalt beizutragen. Vor diesem Hintergrund wird die Entwicklung einer dialogorientierten Branchenstrategie angeregt, die von allen relevanten Akteursgruppen³ mitgetragen wird und zu einer Identifikation und Dynamik beiträgt. Mit der Branchenstrategie sollten Entwicklungsziele verankert und Handlungspfade definiert werden. Hergeleitet werden sollte diese Branchenstrategie aus einem offenen, transparenten und partizipativen Prozess, der die unterschiedlichen Meinungsströme und Interessen der heterogenen Branche bündelt und in ein gemeinsames Verständnis überführt. In einem weiteren Schritt wäre zu prüfen, inwieweit eine Branchenstrategie auch Ausgangspunkt für interkommunale Partnerschaften bzw. Städtepartnerschaften sein kann. Vor dem Hintergrund des hohen Wettbewerbs zwischen Regionen und Standorten um Fachkräfte sowie der damit verbundenen Abwanderungsproble-

matik in Sachsen-Anhalt wären Kooperationsmodelle mit Nachbarstädten (z. B. zwischen Halle und Leipzig), ein denkbarer Grundstein, um gemeinsame Synergieeffekte anzustoßen. Dies bedeutet, dass bei der Festlegung der Branchenstrategie Entwicklungsperspektiven immer im breiteren Rahmen und unter Einbeziehung benachbarter Regionen und Akteure gedacht werden müssen. Länderübergreifende Kompetenzen und Leitmärkte sollten folglich gebündelt und in konkrete Initiativen und langfristige Kooperationsmodelle übersetzt werden, die durch die Politik unterstützt und gefördert würden. Erste regionsübergreifende Initiativen hierzu wurden bereits mit dem Verein der Games- und XR-Branche Mitteldeutschland umgesetzt, die es nun gilt fortzuführen und verstärkt zu bewerben.

Absolventen/ – innen und junge Designer/ – innen am Standort halten

Die praxisbezogene und zukunftsorientierte Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt ist eine wesentliche Grundlage für die wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft der Designbranche. Design aus Sachsen-Anhalt wächst nicht aus einer Produzentenlandschaft, sondern aus dem Pool an talentierten Köpfen der Designhochschulen. Ein zentrales Problem besteht jedoch in den hohen Abwanderungsquoten von Absolventen/-innen, die in benachbarte Metropolen ziehen. Ein wichtiges Handlungsfeld besteht folglich darin, die Rahmenbedingungen und Marktchancen zu verbessern und jungen Designern/-innen und Absolventen/-innen einen leichteren Markteinstieg zu ermöglichen.

Maßnahmenpaket „Standortperspektiven für Absolventen/-innen“ – Die Organisation und Unterstützung von international ausgerichteten Veranstaltungen, wie Messen oder Festivals zu designbezogenen Themen, kann einen nennenswerten Beitrag zur Belebung, Aufwertung und Sichtbarmachung des Designstandorts Sachsen-Anhalt leisten. Zum einen können Messen und Festivals dazu beitragen, dass sich Absolventen/-innen und junge Designer/-innen aus Sachsen-Anhalt besser am Markt etablieren und neue (internationale) Kontakte knüpfen können.

Zum anderen leisten international ausgerichtete Veranstaltungen einen Beitrag dazu, die Designbranche Sachsens-Anhalts in die Welt zu tragen und damit Sichtbarkeit und Image zu stärken.

Des Weiteren wird die Einführung von neuen Akademieformaten mit überregionalen bzw. internationalen Koryphäen der Designszene empfohlen. Ziel sollte es sein, wichtige Persönlichkeiten dafür zu gewinnen, in nachhaltigen Projekten oder mehrtägigen Workshops mit Studierenden an Themen zu arbeiten sowie Impulse für die weitere Arbeit und Entwicklung dieser Themen zu geben.

Ein Stipendienprogramm für Absolventen/-innen könnte einen weiteren Anreiz bieten, sich nach dem Studium im Raum Sachsen-Anhalt anzusiedeln. Stipendien können für einen begrenzten Zeitraum die finanzielle Situation für freiberufliche und selbstständige Designer/-innen verbessern, sodass sich diese besser auf ihre Arbeit konzentrieren, eigene Ideen fortentwickeln und neue Projekte initiieren können. Nach Ablauf der Stipendien mangelt es den Stipendiaten häufig an Kenntnissen und Gelegenheiten, die Vermarktung ihrer Arbeit professionell voranzutreiben. Hier könnten Coachings für Stipendiaten/-innen den erforderlichen Mehrwert leisten.

Die Förderung von Drittmittelprojekten in den Semesterferien bietet die Möglichkeit für Studierende, bereits frühzeitig mit Unternehmen der Region in professionellen Kontakt zu treten, sich ein regionales Netzwerk aufzubauen und erste Arbeitserfahrungen zu sammeln. In Ansätzen werden solche Drittmittelprojekte von einigen Hochschulen umgesetzt (z. B. Burg Giebichenstein). Um solche Drittmittelprojekte zu verstätigen, gilt es Drittmittelregelungen an Hochschulen zu entbürokratisieren und zusätzliche Anreize für Unternehmen zu schaffen.

Erschließung neuer Räume zur Etablierung einer Designszene – Experimentierräume und kreative Werkstätten aus dem Designmilieu heraus sind in Sachsen-Anhalt eher punktuell existent. Es wird empfohlen, die Herausbildung solcher kreativen Orte zu befördern. Sachsen-Anhalt kann dabei auf ein großes Potenzial zurückgreifen: Die Raumsituation sowohl in den größeren Städten als auch in ländlichen Regionen bietet Flächen für „Open Spaces“ und „Experimentier-Räume“, in denen Studierende sich ausprobieren und die Arbeitsräume nach ihren Bedarfen entwickeln können.

Geist des Bauhauses nutzen, Innovationsorte schaffen

Das Bauhaus ist prägend für das Image der Stadt Dessau-Roßlau und Sachsen-Anhalts als Ort einer traditionsreichen Designkultur. Als Standortmarke hat es globale Bedeutung erlangt und gilt als eine der zentralen Institution für Design. Hinsichtlich des 100-jährigen Jubiläums des Bauhauses im Jahr 2019 sind seitens Politik und Tourismusbranche große Erwartungen an das Event geknüpft. Unter den Designer/-innen geht die Meinung deutlich auseinander. Während einige Designer/-innen keine Bedeutung und impulsgebende Wirkung für die Designbranche sehen, betont ein großer Teil der Designer/-innen das ungenutzte Potenzial des Bauhauses, welches in der derzeitigen Nutzungsform als Kulturdenkmal brach liege. Hervorgehoben wird die Bedeutung des Bauhauses als möglicher „Multiplikator“, „Bildungsstätte“ oder „Wirtschaftsmotor“ mit hohen Synergieeffekten sowohl für die Stadt Dessau-Roßlau als auch die Designwirtschaft Sachsen-Anhalt insgesamt.

Vor diesem Hintergrund wird die Entwicklung eines Konzepts angeregt, das den Geist des Bauhauses fortführt. Das Ziel sollte sein, neue kreative Innovationsorte zu schaffen, die als cross-sektorale Schnittstellen zwischen Industrie, Wissenschaft und Designbranche wirken: Hier werden wichtige innovative Impulse für die regionale Wirtschaft gesetzt. Neben der Vernetzung von Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Kreativschaffenden sollen diese Innovationsorte den fachlichen Austausch von Know-how und Praxiswissen nachhaltig fördern und festigen. Die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer zukunftsweisender Ideen und Projekte ist entscheidend für die Wirtschaft Sachsen-Anhalts. Nicht zuletzt bieten interdisziplinäre Innovationsräume die große Chance, mehr Forschungs- und Entwicklungsvorhaben anzuziehen und das regionale produzierende Gewerbe zu beleben. Hierbei kann an das traditionsreiche Leitbild des Bauhauses und seines Markenkerns einer liberalen, weltoffenen und radikal neuen Denkschule angeknüpft werden.

Einführung eines Branchencoachs für die Designwirtschaft

Trotz ihrer ökonomischen Bedeutung ist die Designbranche als relevanter Wirtschaftsfaktor und Innovationstreiber im Bewusstsein von Unternehmen und öffentlichen Institutionen, die als potenzielle Kunden oder Kooperationspartner der Designer/-innen auftreten, noch nicht ausreichend präsent. Damit bleiben wichtige Marktpotenziale ungenutzt. Um diese Lücke zu schließen, wird die Einführung eines Branchencoachs empfohlen. Dieser könnte als neutraler Ansprechpartner für die Belange der Designer/-innen fungieren. Als Coach spricht er die Sprache der Designer/-innen, ist mit den branchentypischen Themen und Problemen vertraut und gut mit wichtigen regionalen und überregionalen Akteuren vernetzt. Aufgabe des Branchencoachs ist es zudem, auf Basis einer intensiven Vernetzung Designer/-innen bei der Kundenakquise und dem Finden von Kooperationspartnern behilflich zu sein. Weiterhin gilt es, Schnittstellen zur Wissenschaft und Forschung zu bespielen und Projektpartnerschaften anzustoßen, die den Mehrwert von Designleistungen in der Produkt- und Prozessentwicklung herausstellen. Darüber hinaus übernimmt der Coach die Kommunikation und Vertretung der Eigeninteressen von Designer/-innen vor Politik und Verwaltung.

Zielgerichtete Kommunikation von Förder- und Finan- zierungsangeboten für Designer/-innen

■ Ein zentrales Entwicklungshemmnis sehen die Designer/-innen in der Ausrichtung und Handhabung existierender Förder- und Finanzierungsangebote. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass verantwortliche Stellen auf diese Probleme reagiert haben und mittels zweckmäßiger Anpassungen von Förderrichtlinien und Vergabeverfahren sowie durch Ausbau von Beratungsmaßnahmen Förder- und Finanzierungsbarrieren reduzieren konnten. Daran wird zukünftig weitergearbeitet.

■ Entscheidend ist, die Fortschritte und Verbesserungen der Förderinstrumente deutlicher an Kreativschaffende zu kommunizieren. Ansatzpunkte zur Optimierung könnten in der Einführung von Tutorial-Formaten liegen, die den Antragsprozess und die kreativwirtschaftlichen Besonderheiten des Förderprogramms transparent und handhabbar kommunizieren, im Rahmen von Förderfallbeispielen durchzugehen und somit den Ressourcen- und Zeitaufwand für Kreative minimieren könnten. Eine zielgruppenorientierte Aufklärung über die spezifischen Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten kann einen Beitrag dazu leisten, das Wirkungspotenzial der bereits vorhandenen Förderinstrumente für die sachsen-anhaltische Designwirtschaft effektiver auszuschöpfen.

Praxisorientierte Qualifizierungsange- bote ausbauen

■ Das hohe Tempo des technischen Fortschritts und der steigende Digitalisierungsgrad von Geschäftsprozessen setzten eine kontinuierliche Aus- und Weiterbildung von Designer/-innen voraus. Branchenexperten bemängeln allerdings, dass bestehende Weiterbildungsprogramme des Landes nur punktuell verfügbar und nicht auf die Bedarfe von Designer/-innen ausgelegt seien. Um die fach- und branchenspezifischen Bedarfe zu bedienen, sollten konkrete Weiterbildungsangebote aus der Branche heraus kommen. Dies würde beinhalten, dass erfahrene Kolleginnen und Kollegen ihre langjährigen theoretischen und praktischen Erfahrungen im Rahmen von formellen sowie informellen Weiterbildungsformaten teilen (z. B. Vorträge, Seminare, Hackertons etc.) und zu spezifischen Trends, Entwicklungen und Problemen schulen. Berufsspezifische Themen und Inhalte der Programme sollten mit Hochschulen abgestimmt und gefördert werden.

Fazit

Die Designbranche ist von besonderer Bedeutung für das Land Sachsen-Anhalt: Sie gilt zu den umsatz- und beschäftigungsstärksten Teilmärkten der Kultur- und Kreativwirtschaft in Sachsen-Anhalt und nimmt innerhalb dieser eine Vorreiterrolle ein. Die zukunftsorientierte Designbranche ist Transmissionsriemen für die Übersetzung digitaler Lösungen in wirtschaftliche und soziale Wirkungsbereiche. Als treibende Kraft für Innovationen setzt sie Wachstums- und Beschäftigungsimpulse für die eigene und andere Branchen frei.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie haben verdeutlicht, dass Sachsen-Anhalt großes Potenzial hat, seine Position als Designstandort im bundesweiten Vergleich zu festigen und weiter auszubauen. Insbesondere die renommierte Hochschullandschaft, begleitende Förderstrukturen sowie die günstigen Lebenshaltungskosten und Mietpreise bieten einen idealen Nährboden für innovative Ideen und Vorhaben. Die Fortsetzung des Bauhausgedankens durch strategische Initiativen ist ein wertvolles Alleinstellungsmerkmal für den Standort und die Marke Sachsen-Anhalt: Forschungs- und Entwicklungsvorhaben können angezogen, das regional produzierende Gewerbe belebt, regionale Nachfragestrukturen gefördert und die Sichtbarkeit der Designer/-innen im überregionalen und internationalen Wettbewerb gestärkt werden. Des Weiteren braucht es überzeugende Anreize, um junge Talente und Köpfe aus Sachsen-Anhalt am Standort zu halten. Die Entwicklung einer dialogorientierten Branchenstrategie mit Designer/-innen und wichtigen Vertretern/-innen aus Wirtschaft und Politik sollte Anstoß sein, adäquate Lösungsansätze in diesen und anderen relevanten Fragen aufzuzeigen.

- 1 Vgl. Verfanti, R. and Dell’Era, C. (2009): *Design-Driven Innovation*. In: Didgson et al. (2009) (Hrsg.) *The Oxford Handbook of Innovation Management*. Oxford: Oxford University Press.
- 2 Kreativwirtschaft Sachsen-Anhalt (2019): *Kreative Studiengänge in Sachsen-Anhalt*. Online unter: <https://www.kreativ-sachsen-anhalt.de/maerkte/designwirtschaft/aus-weiterbildung>.
- 3 Freiberufler und Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Verwaltung und Netzwerke

